



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Lk 21, 20-28**

## Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.231

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-19882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-19882)

Lk 27, 20-28

Bei dem was Jesus in  
diesem Evangelium sagt  
ist es so äbnlich wie die Op-  
tik eines Fotoapparates.  
Da kann man ganz aufhaken  
drehen, dann sieht man deut-  
lich auf das unmittelbar  
vor einem ist, Konkret;  
mit Details.

Und wenn man an der Op-  
tik Richtung liegendem  
Achter steht, Richtung  
'unendlich', dann wird  
das Nahe unscharf und  
das in der Ferne liegen-  
die Berge und Wolken  
trifft deutlicher hervor.

In dem Wort Jesu gibt  
es zunächst eine Nahe-  
sicht. Sie betrifft das zu-  
erwähnte Schicksal  
Jerusalems, das sich im  
Jahre 70 erfüllt. Sie  
bringt die Verurteilung  
Jerusalems, die Zerstö-  
rung des Tempels und der  
Stadt, die Auslöschung  
der heiligen Synagoga  
der Juden, mit schreckli-  
chem Leid. Mit dem Jahre  
70 ist die Traumzeit des  
jüdischen Messias, des  
politischen Erlösers, der  
illusionären Goknstaats  
ausgeträumt. Hingebl.  
briggen bleibt die Chri-  
stengemeinde von Jeru-  
salem verschont. Durch  
die Prophetie Jesu  
gewarnt, flohen sie nach

Pella im kritischen Transjordanien.

Und dann steht für die Optik seine (Kant) dieferusiert, ganz ähnlich finden wir das auch immer bei den alt. Topplein.

Hinter der geographisch nahen Kabestropfen taucht die Endzeit auf. Und für diesen Ende spricht der Herr Mut zu: Erhebt Erde Haupt, Erde Erlösung hat. Mein Lieben, Denn nur meine persönliche Endzeit ist die Stunde des Todes. Dabricht die Ewigkeit über uns herein. Aber diese Wege ist nicht verderben, sondern Liebe.

Dr. Emil Stöckel  
6064 Rom, Ardennerstraße 70b